











# Wenn sich zwei die Hände reichen.

Roman von M. Eitner.

[16] Nachdruck verboten.  
Ich hoffe, gnädige Frau, Sie werden mir noch einmal ausgehen müssen, daß ich den rechten Weg einschlag.  
Und ich werde mich glücklich preisen, Herr Professor, wenn die Zeit mich zu diesem Zugeständnis Ihnen gegenüber zwingt.  
Also doch Friede zwischen uns und kein beabsichtigtes Mißtrauen.

Bei diesen Worten ergriff Stein Frau von Zagorys Hand und küßte sie voll Ehrerbietung. Diese Frau zwang ihm eine Hochachtung ab, wie er sie jetzt noch nicht empfunden hatte. Elisabeth erschien wieder. Sie trug daselbe Kaschmirkleid, in welchem Stein sie am ersten Abend im Hotel Bauer gesehen hatte.

Ihre Augen strahlten in wunderbarem Glanz und ein liebliches Grinsen verbreitete sich über ihr Gesicht, als Stein jetzt ihren Arm in den seinen zog, ihre Hand küßte und innig sagte: Meine Braut!

Frau von Zagory gelangt sich ein, daß, seit sie ihren Bruder und Ange Garreau als Brautpaar gesehen, nie ein schöneres Paar vor ihr gestanden habe, als diese beiden. Sie schienen für einander wie geschaffen.  
Daß ihr so glücklich werden möchte wie meine Geschwister es waren, sagte sie ernst und innig.  
Stein wollte zwei Tage in Riba verweilen, um sein Glück zu genießen. Auch sollte alles gleich für die nächste Zukunft besprochen werden.

Elisabeth holte den Brief aus Petersburg, setzte sich an den Schreibtisch und las, übermäßig vor Glück: Sieh zu, Bernhard, wie Elisabeth von Wallhofen die Abdantung von Desirée Garreau ausstellt: Diese Waise bedeutet das Ende meiner öffentlichen Laufbahn. Oh, Tante Anna, vor wenigen Stunden ahnte ich noch nicht, wie unfagbar glücklich man sein kann.

Um einen besonderen Tisch nahmen sie im Saal ihre Abendmahlzeit ein und dann ging das Brautpaar durch den erleuchteten Garten.  
Du weißt es, begann dann Elisabeth, daß ich ebenlos bin von früherster Kindheit an, aber du — du hast doch noch Eltern, die um unser Glück wissen müssen.

Laß das, wehrte Stein. Zwischen meinen Eltern und mir ist ein Miß, der nicht geheilt werden kann. Meine Eltern, richtiger gesagt mein Vater, kann es mir nicht vergeben, daß es mich in eine andere Welt zog, daß es mir nicht gegnigte, der erste auf einem großen Bauerngut zu sein, und

was er dem Knaben nicht vergab, vergibt er auch nicht dem Mann.  
Könnte denn die Zeit nicht gemildert haben, Bernhard, und ...

Laß das, Elisabeth. Du hast ja wohl gehört, daß es heißt, die Söhne der roten Erde haben harten Kopf und harten Sinn, und ich glaube, die vom Steinhof sind ganz besonders so geartet.  
Und wieder hatte seine Stimme den schroffen Klang, der Elisabeth schon einmal erschreckt hatte.

Scheu blickte sie zu ihm auf. Er war ein Sohn der roten Erde, war ein Kind des Steinhofes.  
Als ahnte er, was in ihr vorging, sagte er, den Arm fest um sie legend: Verzeih, daß ich so offen sprach. Du weißt ja aber: Gradus, das ist Weisheitskraut. Noch gibt es für meinen Fuß keine Kräfte, die zur Heimat führt. Frage darum nicht wieder.

Wie ein leises Frösteln war es über Elisabeth hingeschlichen, als sie aber dann in Bernhards Augen blickte, mußte sie nur, daß sie namenlos glücklich war.  
Sie gingen in das Hotel zurück, wo Frau von Zagory sie erwartete.

Da ich nun ein wirkliches, eigenes Heim haben werde, sagte Stein im Laufe des Gesprächs, so will ich schäblicher werden, als ich bisher es war. Vorgeföhren habe ich einen Ruf an die Unberührt Münder erhalten, und diesem Ruf will ich folgen, wenn Du Dir Münder als Heimat gern vorstellen magst. Ich bin erst für Ende Oktober dorthin verpflichtet, und den Sommer könnten wir in den Alpen verleben. Ich habe schon einmal wochenlang in einem Bauernhof da zwischen Vend und St. Johann im Pongau gewohnt, um so rechte Ruhe für meine Arbeit zu haben, und ich weiß, daß dort eine Villa, die mir ganz besonders gefiel, völlig möbliert zu vermieten ist. Möchtest Du dort wohnen?

Handle nur, wie Du es für gut hältst, ich bin ja mit allem zufrieden, entgegenete nun Elisabeth.  
Brauchst Du sehr viel Zeit, um Dich an den Gedanken zu gewöhnen, Frau Professor zu werden?

Ich glaube nicht, entgegenete sie lächelnd, aber hier sollte Tante Anna bestimmen.  
Man beriet hin und her.

Frau von Zagory war durchaus nicht für einen langen Brautstand und erklärte es für das Zweckmäßigste, daß sie in ungefähr drei Wochen sich in München treffen sollten, um eine Wohnung zu suchen. Sie war damit einverstanden, daß im Juni in Wien die Hochzeit im kleinen Kreise stattfände. Während das junge Paar in den Alpen weilte, wollte sie dafür sorgen, daß das Heim in München hergerichtet werde.

Somit war alles Nötige besprochen, und klar lag vor den beiden Menschen der Äußere Weg, den sie fortan gemeinsam wandeln wollten, sie, die noch vor einigen Wochen nichts von einander gewußt und nun, durch die Liebe so plötzlich zusammengeführt, sich die Hände zum Lebensbunde reichen wollten.

Wenn Frau von Zagory am nächsten Tag in Elisabeth leuchtende Augen blickte, wenn sie den Professor beobachtete, aber dessen scharfe Züge das Glück eine ihnen sonst fremde Weisheit und Milde gelegte hatte, sagte sie sich selbst zur Besinnung, daß ihre Gedanken für die Zukunft dieser beiden wohl unruhig gewesen waren. Und doch mochte sie nicht zu glauben, daß Elisabeths Weg voll eitel Sonnenschein sein werde, und daß die Kunst, die bisher ihr Leben so völlig ausgefüllt hatte, beiseite gesetzt bleiben würde, ohne jemals wieder die Arme nach ihr auszustrecken.

Es quälte sie, daß sie so wenig von dem Professor wußte, so wenig seinen Charakter kannte, und dabei sagte sie sich wieder, daß ihre Befandene Bekanntschaft sie in dieser Beziehung nicht vorwärts gebracht haben würde. Allem Unschin nach gehörte er zu denen, welche die Tür ihrer Seele ganz sorglich verschlossen hatten.  
Zwischen Vend und St. Johann in Pongau lag, ungefähr hiebenhundert Meter hoch, von Gartenanlagen umgeben, die Villa Raugundis.  
Sie war im Schweizerstil erbaut, erschien vornehm und heimelte an wie ein warmes Nest, das den Bewohnern nichts zu wünschen übrig läßt.  
Terrassenförmig fiel der Garten ab bis zur Landstraße hin, die immer weiter abwärts führte, bis in das Tal, wo die Zaisung mit dahinschäumte, wo an ihrem jenseitigen Ufer die Berge wieder hoch aufragten. Am der Rückseite der Villa begannen Parkanlagen und führten bis zu einer Höhebene, von der man auf eisgekrönte Berge blickte.  
Juni-Nachmittagsonne überstrahlte die Villa und ihre Umgebung, vergoldete die hohen Berge, deren Gipfel noch meistens mit Schnee bedeckt waren.  
Arm in Arm durchschritten jetzt der Professor Stein und Elisabeth die grünbewaldete Veranda und traten auf den freien Platz vor der Villa.  
Frühlingsblumen dufteten ihnen von allen Beeten entgegen; in herlichstem Blütenglanz standen die Sträucher des Hofetts.  
Gestern gegen Abend waren sie hier eingetroffen, nachdem in Wien in kleinerem Kreis die Hochzeit gefeiert worden war.

(Fortsetzung folgt.)

**Müller's Hotel :: Merseburg.**  
Es wird hierdurch bekanntgegeben, daß während der Sommermonate unser  
**Tanzabend und Fünft-Uhr-Tea**  
**ausfällt.**  
Wiederbeginn am 1. Oktober 1924.  
Am Mittwoch, den 28. Mai  
ab 8 Uhr  
**Letzter 5-Uhr-Tea** vornehm.  
der beliebten Reichmann-Kapelle.  
Tischbestellung Telefon Nr. 9 höchlichst erbeten.  
Kein Weinzwang! Eintritt frei!

**Robert Franz - Singakademie.**  
Dienstag, 3. Juni, 7 1/2 Uhr abds. im Dom zu Halle  
**SUSANNA**  
Draorium von G. F. Händel.  
Leitung: Prof. A. Rahlwes.  
Solisten: Prof. A. Fischer, Georg A. Walter, Rose Walter (Berlin), Prof. Moser, Ernst Meyer, Elise Martin, Dr. Jüert (Halle).  
Karten 6 bis 2 Mark, Letzte bei Reinhold Koch, Halle, Alte Prom.

**Amtsberggarten Dürrenberg**  
Empfehle mein schönes, an der Saale gelegenes  
**Garten-Lokal**  
Reichhaltige Speisen.  
Gut gepflegte Biere u. Weine.  
**Wilhelm Schumann.**  
**Salinen-Gasthof Dürrenberg.**  
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit  
Gut gepflegte Biere und Weine  
— Milch in Gläsern. —  
**Robert Böttcher.**

Die Rentner- und Mitglieder werden zur Generalversammlung geladen Freitag, den 30. Mai 1924, nachm. 1/2 5 Uhr im „Lwoli“  
Tagesordnung: Jahresbericht, Vorstandsamt, Diverses u. Vortrag von Stadtrat Bessert: „Die Fürsorgeverbände und die Kleinrentner.“  
Der 2. Vorsitzende, Schwidert.  
Wittwoch, den 28. Mai, abends 8 Uhr im „Bergschlößchen“ Verlosung der Gasparparzellen.  
Der Vorstand.

**Verein für Heimatkunde.**  
Am Himmelstags (29. Mai)  
**Ausflug nach Köglitz.**  
Abmarsch vorm. 9 Uhr von der Neumarktkirche.  
**Kaffeehaus Meuschau!**  
Himmelfahrt, Donnerstag, den 29. Mai, 6 Uhr früh:  
**Großes Garten-Frei-Konzert**  
ausgeführt vom Philharmonischen Orchester  
20 Musiker! 20 Musiker!  
Ergebnis ladet ein Familie B. Julius.

**Obstverkauf.**  
Der Kirschen- und Beerenobsthandlung, sowie der Abzug von 148 Apfelbäumen und 50 Kastanienbäume des Rittergut Socpan kommt  
am Freitag, den 30. Mai 1924, nachmittags 3 Uhr  
im Gasthof zum Raben in Schkopau öffentlich unter den im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen gegen sofortige Barzahlung zum Verkauf.  
**Rittergut Socpan**  
Kreis Merseburg. Fernruf Nr. 47.  
Am 1. Juni verkehrt ein Verwaltungs-förderzug zu ermäßigten Fahrpreisen nach Eichenach.  
ab 500 vorm. Halle an 1125 nachm.  
500 Merseburg 1100  
530 Zeuna 1087  
an 845 Friedtiedt ab 880  
900 Eichenach 800  
Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt von Halle 3. Klasse 10.00 Mk., 4. Klasse 7.60 Mk. und von Merseburg 3. Klasse 9.20 Mk., 4. Klasse 6.10 Mk. Fahrkartenerkauf vom 28. 5. ab bei den Fahrkartenausgaben in Halle, Merseburg und Zeuna. Halle (Saale), den 26. Mai 1924.  
**Reichsbahndirektion.**

**Rohrstühle**  
werden gut und dauerhaft eingeflochten;  
**Kinderwadenverdecke**  
werden innerhalb 24 Stunden in eigener Werkstatt neu bezogen  
**Karl Leijering,**  
Kinderwagen- und Karawaren-Spezial-Geschäft.  
An der Geißel 8. An der Geißel 8.

Empfehle preiswert  
**Sportjacken Strickjacken**  
für Damen, Herren und Kinder  
in reichster Auswahl  
**A. Henckel**  
Spezialgeschäft. Merseburg, Delgube 29.

Billig! Billig!  
**Schuhwaren**  
in allen Sorten!  
Herren-Arbeitsdamirtiefel v. 7.75 a.  
Damen-Damirt.-u. Spangensch. 6.80  
Kinder-Kindl.-Damirtiefel von 3.30  
dt. 25/26 4.00, 27/30 4.90, 31/35 5.90  
Sonntagsstiefel  
für Herren und Damen sowie daselbe in braun und lack erhaltige, Fabrikate, in reichster Auswahl zu haben bei  
**Richard Schmidt jr.**  
Zeitenbeutel 3/5.

**Kirchen-Verpachtung.**  
Der diesjährige Kirchenanhang der Gemeinde Cracau soll am  
Dienstag, den 3. Juni, nachmittags 3 Uhr  
in Händlers Goltmans meistbietend gegen Barzahlung veräußert werden. Bestimmungen im Termin.  
Cracau, 27. Mai 1924.  
Der Gemeindevorsteher  
**Nationalkassen**  
(beide Nummern erbeten).  
Bauzer, Berlin.  
**Tomaten**  
mit Topfballen, abgebrütete starke Ware, auch in großen Posten, desgl. Gemüsepflanzen aller Art, empfiehlt  
**Albert Trebst,**  
Gartenbaubetrieb, Nordstraße, Fernruf 10  
**Speise-Kartoffeln**  
hat abzugeben  
**Landwirtschaftlich. Konjum-Berein**  
e. G. m. b. H.  
Merseburg.

**Jedem Raucher**  
über die Geldknappheit hinweg zu helfen, ist Gelegenheit gegeben, für wenig Geld seinen Bedarf in Tabakwaren zudecken. Ich stelle ab 21. Mai bis einschließlich 31. Mai in meinem Hauptgeschäft, **Große Steinstraße 32, reguläre, erstklassige Tabakwaren** zum Verkauf und gewähre bei Annahme von **50 Stück Zigarren, oder 1 Pfund Tabak, oder 100 Stück Zigaretten** **20% Rabatt.**  
**Otto Mertens, Tabakwaren**  
Halle, Gr. Steinstraße 32. Tel. 5150.





Das neue Europa.

Wenn Ministerreisen, Königbesuche und Bündnisse den Frieden der Nationen stützen und erhalten können, dann hat Europa niemals Tage eines schöneren Friedens gesehen. In England und Frankreich herrscht die Linde, die deutschen Genossen Macdonalds und Herrlots in der 2. Internationale sehen mit Entzücken Verhandlungsbünder in greifbare Nähe rücken, und vorurteilslosler denn je rufen sie und ihre Freunde nach der Annahme des Sachverständigen-Gutachtens, das sogar die ledige Reparationsfrage nach inneren Regeln lösen will. Das schöne Zeichen dieses jetzt anbrechenden neuen Zeitalters aber ist doch der Besuch des rumänischen Königs in Wien, der in einer Form vor sich geht, wie sie unter Souveränen üblich ist.

Aber gerade dieser Königbesuch, dieser scheinbare Triumph der Idee eines internationalen Schiedsrichtersamtes, zeigt, wie trügerisch das schöne Bild der friedlichen Zusammenarbeit der Völker ist. König Ferdinand hatte Grund, mit allen Mitteln, auch mit denen einer schönen Geistes nach Außenbedeutung in dem Sturm zu suchen, der in Südosteuropa loszubringen scheint. Denn dort im Südosten wird zunächst die neue Machtgruppierung klar, die eine ganze Reihe von neuen Bündnissen einleitet. Unter Poincares Führung hatte Rumänien scharfe Stellung gegen Sowjetrußland genommen und in Verfolg der politischen Linie des eingeschmoren Sowjetgegners Poincare hatte es sich so fest mit Polen zusammen gegen Rußland gestellt, daß jetzt, wo sich die Dinge dort unten ändern, ein Zurück nicht mehr möglich ist. Als Außenbedeutung hatte es bisher mehr oder weniger alle Staaten der kleinen Entente die Frankreich trotz ihrer oft widerstrebenden Interessen in seinem Sinne festgelegt hatte. England, das sich Rußland gegenüber viel freundschafflicher verhielt, hatte zwar schon mit Hilfe des italienisch-jugoslawischen Vertrages eine Weiche in die widerständliche Front der kleinen slavischen Staaten gegen das große slavische Rußland geleitet. Aber erst jetzt, wo die Aussicht besteht, daß Männer wie Herrlot in Frankreich zur Regierung kommen, bricht diese antirussische Front in Südosteuropa zusammen. Herrlot war bekanntlich 1922 in Rußland und hat durchaus günstig über seine Eindricke bei den Bolschewiken berichtet. So sieht sich Rumänien in dem Augenblick von seinen Freunden verlassen, in dem an der besarabischen Grenze russische und rumänische Truppen konzentriert werden, um den Streit, der auf der Konferenz in Wien nicht ausgeglichen werden konnte, nun bei den Waffen zu entscheiden. Ebenso kritisch ist die neue Lage für Polen, das seinem großen Nachbar gegenüber ja nur von dem Wohlwollen Poincares abhängt.

Die Wandelung in der Haltung der kleinen Entente, die das vorausichtige Umstimmten der französischen Politik bewirkt, ist keineswegs eine Schwächung, vielmehr eine Stärkung für Frankreich. Auf die Dauer hätte auch Poincare die alte Front nicht aufrecht erhalten können. Nach vor wenigen Wochen hätte die Reize des scheidenden Ministerpräsidenten Versich zu Mussolini und der dort zwischen beiden abgeschlossene Vertrag als Abhängen der Tschechoslowakei von der Linie Frankreichs gedeutet werden müssen. Heute ist die neue Allianz ein erstes Begegnen der zwei großen Machtgruppen Frankreich-Tschechoslowakei und England-Italien, dem wohl bald andere folgen werden. Eine ähnliche Tendenz zeigt die italienische Reize der beiden belgischen Minister zu der, wie man hörte, sich der französische Vorkäufers beim Waffen aus Weisung seiner Regierung zu Verfügung halten mußte. Poincare selbst mag die Weisung und den Tscheken noch zu ihrer Reize bestimmt haben, eine neue linksorientierte französische Regierung wird in dieser Richtung noch besser arbeiten können. Schon in den Pressekreisen bei einer kleinen rumänisch-jugoslawischen Grenzregung zeigte sich in gegenseitigen Beschimpfungen dieser beiden Länder die geringe Haltbarkeit des jugoslawisch-rumänischen, durch die Angehörigkeit zu der kleinen Entente bedingten Bündnisses. Dieser Gegensatz kann sich nur verschärfen, wenn Frankreich mit der Tschechoslowakei sich noch stärker an Italien mit Jugoslawien anlehnt, was ja auch schon im Besuche des Marschall Hoß in Italien zum Ausdruck kam.

Frankreich selbst hat ja auch seine Sorgen. Das Reparationsproblem gewinnt in seinen Ausfichten in der von Frankreich erwünschten Form durch die neuen Beziehungen, die alle als ersten Grundgedanke, „Erhaltung der bestehenden Verträge“ betonen. Aber in Syrien ist den Franzosen aus den Vandenüberfällen und aus einem Gerillatree die Türkei als Gegner erwachsen, die manche unleserbare Störungen in der kolonialpolitik hervorgerufen kann. Es ist für Frankreich durchaus nicht nebenlässlich, wenn ihm das Mandat, das es über Syrien beim Abbruch des Friedensvertrages mit der Türkei bekam, verloren geht. Aber diese Sorge ist gering im Vergleich zu den großen Möglichkeiten, die ihm in Europa geboten werden. Wenn wirklich die Verbindung zwischen Frankreich und Italien mit der Tschechoslowakei, mit Jugoslawien und Belgien als Weisung zuvörderst wieder hergestellt ist. Das können bei in Mitteleuropa Deutschland zu tragen, das dann bei der Verhandlung über das kommt, dann ist ein wenigstens vorläufiges Zusammenarbeiten in den augenblicklichen Fragen mit England so gut Sachverständigengutachten sich einer geschlossenen Front gegenüber sieht. Und im Südosten ist Rumänien isoliert auf seiner Vorpostenstellung gegenüber Rußland. Rumänien hat die Schwierigkeit dieser Lage erkannt, sein König reiste nach Genf, Paris und London, um noch herauszuholen, was herauszuholen ist. Seine Ausfichten sind deshalb nicht völlig hoffnungslos, weil eine freundschaftlichere Haltung der beiden „Großen“, England und Frankreich zu Rußland noch nicht die Notwendigkeit von Zugeständnissen in sich birgt. Der Sozialist Macdonald ist kein Lügner und man wundert sich allgemein, wie klar er in seinen Verhandlungen mit den Russen die kapitalistischen englischen Interessen vertritt. So wird es wohl auch in Frankreich sein. Man darf gespannt sein, ob es der rumänischen Diplomatie gelingt, dem Verständnis entgegen zu kommen. Schwerer aber ist es, daß Rumänien sträflich für sein Schicksal arbeitet, während Deutschland, der andere Leidtragende, dem jede neue Verhandlungswelle in Europa immer mehr Anknüpfungspunkte zu po-

litischer Betätigung raubt — nur die scheinbare Befriedigung sieht, ohne etwas von sich aus in dieser Lage zu unternehmen.

Die Tschechoslowakei gegen das Verbot des Ueberfliegens deutschen Gebietes.

Prag, 26. Mai. Die Brüner „Ludobe Noviny“ hat sich vor kurzem beklagt, daß Deutschland durch sein Verbot des Ueberfliegens deutschen Gebietes durch ausländische Flugzeuge nicht nur die Tschechoslowakei vom internationalen Flugverkehr abschnide, sondern auch den Erfolg der in den nächsten Tagen in Prag stattfindenden Flugausstellung in Frage stelle. Das Verbotens Deutschlands wird insbesondere deshalb als bedrückend empfunden, weil auch die Junkerswerke an dieser Ausstellung teilnehmen. Nunmehr stellt das deutsche Reich die Tschechoslowakei Regierung gegen das Verbotens Deutschlands energisch eingeschritten sei. Das Ergebnis dieser Intervention sei eine Verbotens der deutschen Regierung an die tschechoslowakische Gesandtschaft in Berlin, wozu mitgeteilt wird, daß englische, holländische und schwedische Flugzeuge ohne jede Einschränkung deutsches Gebiet überfliegen dürfen, belgische, französische und polnische aber nur dann, wenn sie dem in Deutschland gefahrten Flug entgegenkommen. Da auch diese Note nicht hervorgeht, ob sich diese Maßnahmen nur auf die zur Ausstellung fliegenden Flugzeuge oder auf alle beziehen, hofft das Wort, daß die deutsche Regierung auch in Zukunft sich an diese Note halten wird, wodurch es namentlich ermöglicht würde, die von der Tschechoslowakei schon lange ersehnte Flugverbindungen zwischen London und Prag zu artifizieren.

Hohe entlassenen Meinen.

Hamburg, 26. Mai. Eine Rede über das Sachverständigen-gutachten, der gerade jetzt, angeführt der Bemühungen der internationalen Volkspartei um die Regierungsbildung, Bedeutung sprach, hat der Reichsaussenminister, Herr Freyer, der neue deutsch-nationalen Reichstagsabgeordnete für Hamburg, Direktor Graf, von der Bericht von Högner & Hoff. Graf behauptete, daß das ganze Gutachten nichts weiter sei als ein „raffiniertes Redenstück des internationalen Kapitals“, mit dem man aus Deutschland möglichst viele Gelder ziehen wolle. Die deutsche Wirtschaft sei in dem Gutachten überhand nicht berücksichtigt. Deutschland sei darin nur als eine Wirtschaftspolier des internationalen Kapitals veranschlagt. Das Gutachten müsse deswegen auf jeden Fall abgelehnt werden; denn es bedeute eine Ergänzung des Versailles-Vertrages. Es beste liege noch einmal Gelegenheit, das fertige Auge der ganzen Welt auf diesen Vertrag und unsere jetzige Lage zu lenken. Das deutsche Volk müsse ein „entschiedenes Nein“ sprechen und sich von der Abfertigung der Erfüllungspolitik befreien. Es müsse den Mut haben, zu erklären, daß unsere Interests nicht unter den Versailles-Vertrag im Jahre 1919 erzwungen war.

Vorläufiges Verbot der Weiche eines Schiapers-Denkmal.

Berlin, 26. Mai. Die geplante Einweihung eines Schiapers-Denkmal in München am Sonntag im Schloßpark zu Friedrichshof, dem Wohnort des Reichspräsidenten a. D. von Treseow, ist auf Grund einer Verordnung des preussischen Ministers des Innern verboten worden. Wie uns mitgeteilt wird, ist jedoch vorgezogen, die Feierlichkeit mit Genehmigung an einem anderen Tage vor sich gehen zu lassen. Der genaue Zeitpunkt wird durch die Presse vorher bekannt gegeben werden.

Ministerialrat Dr. Schneider verhaftet.

Bonn, 26. Mai. Nach der „Rhein. Zig.“ ist Ministerialrat Dr. Schneider von der hiesigen Regierung durch die Weisungsbehörden verhaftet worden. Die Gründe sind noch unbekannt. Der „Rhein. Zig.“ zufolge wird er beschuldigt, an der Verhüllung in Sachen neuerdings eine ganz besonders lebhaft terroristische und auf Umsturz gerichtete Tätigkeit. Gegen Limbach hatten sie für den 18. Mai einen Handreich mit bewaffneten Händen geplant und vorbereitet. Die Kommunisten spielen sich als Vererrer der Lage auf, verbinden feilschenden nationalgerichtetes Freizeits der Regierung läßt sich durch das gewalttätigen Aufstiegers der Kommunisten, anstatt ihnen energisch entgegenzutreten, bestimmen, solche Feilschereien auch dann zu verbieten, wenn öffentliche Unruhe nicht geplant sind. — Wie will die Regierung ein solches Kapitalverbreiten vor dem Terror der äußersten Linken rechtfertigen? Erkennt sie nicht, daß damit das Wachbewußtsein der Kommunisten gefördert wird? Kann die Regierung sich leisten, die Gebote stehenden Machtmitteln die Aufrechterhaltung der Ordnung in Sachen nicht mehr gewährleistet? Was gedenkt sie in diesem Falle zu tun?

Gegen den Terror der Kommunisten in Sachsen.

Die Deutschnationalen haben im sächsischen Landtag folgende Anfrage an die Regierung eingereicht: „Nach uns gemordeten zuwider den Bestimmungen des Artikels 14 des Grundgesetzes der Weisungsbehörden ein Teil der freienterritorie betriebes Sonabend früh, der andere Teil am Sonntag früh stillgelegt werden muß. Bismert die mechanischen Weisungsbehörden weiterarbeiten können, die aus noch erzeugten elektrischen Strom, Dampf usw. verbrauchen, muß erst noch festgestellt werden. Ein an sich noch möglicher Ausweg, daß nämlich die Weisungsbehörden müssen im Wert gelegenen Kruppischen Jede Einzelne Reuenerzeugung der einzelnen Weisungsbehörden im Verborg die für einen eingeschränkten Betrieb der Weisungsbehörden erforderliche Kohle gefördert hätte, die den Vernehmern nach daran geseitert, daß die Weisungsbehörden dieser Weisung auf die Frage der Arbeitszeit der Weisungsbehörden und im Hinblick auf die Solidarität mit den anderen Weisungsbehörden hierzu im Bereit gefunden hat, obwohl sich auf diese Weise die Weisungsbehörden geboren hätte, 30 000 Arbeiter der Weisungsbehörden noch in Arbeit zu erhalten.“

Und Krupp fällt.

Über die Solidarität Weisungsbehörden. Offen, 26. Mai. Von der Kruppischen Weisungsbehördenfabrik wird mitgeteilt, daß infolge des Kohlenmangels ein Teil der freienterritorie betriebes Sonabend früh, der andere Teil am Sonntag früh stillgelegt werden muß. Bismert die mechanischen Weisungsbehörden weiterarbeiten können, die aus noch erzeugten elektrischen Strom, Dampf usw. verbrauchen, muß erst noch festgestellt werden. Ein an sich noch möglicher Ausweg, daß nämlich die Weisungsbehörden müssen im Wert gelegenen Kruppischen Jede Einzelne Reuenerzeugung der einzelnen Weisungsbehörden im Verborg die für einen eingeschränkten Betrieb der Weisungsbehörden erforderliche Kohle gefördert hätte, die den Vernehmern nach daran geseitert, daß die Weisungsbehörden dieser Weisung auf die Frage der Arbeitszeit der Weisungsbehörden und im Hinblick auf die Solidarität mit den anderen Weisungsbehörden hierzu im Bereit gefunden hat, obwohl sich auf diese Weise die Weisungsbehörden geboren hätte, 30 000 Arbeiter der Weisungsbehörden noch in Arbeit zu erhalten.

Drachlose Telephonie England—Amerika.

London, 26. Mai. Nach einer von der englischen Postbehörde geteilt werden ausgehenden Mitteilung sind die Experimente drachloser Telephonie zwischen England und Ame-

rika so weit gediehen, daß man bereits mit einem regulären Dienst zu rechnen, beginnt, obwohl bis jetzt noch nicht feststeht, bis zu welchem Grade der Dienst ausgedehnt werden kann. Am interessantesten in dem Zusammenhang ist die Mitteilung, daß im Verlaufe des vergangenen Wintere gewisse Telefon-Stationen in England durch ihre eigenen Apparate in den Apparaten in Amerika bereits wiederholt gesprochen haben.

Um die Anerkennung Rußlands.

London, 26. Mai. Der Pariser Berichterstatter der „Times“ meldet, man glaube, daß Herrlot seine Absichten mit Bezug auf die deutsche Anerkennung der Sowjetregierung geändert habe, statt die Anerkennung von dem Abschlusse eines Sonderabkommens abhängig zu machen, demzufolge er jetzt die Sowjetregierung als Vertreterin seines Ministeriums und ohne jegliche Bedingungen anzureknen. Zahlreichen Kabinetten gelte seine Gedanken nicht, da sie ihn als Zugeständnis an die Sozialisten ansehe. Es werde jedoch bestimmt erklärt, daß die französische Regierung die russische Regierung bis spätestens zum 10. Juni anerkennen haben werde. Die französische Regierung werde vorher eine Mission nach Moskau entsenden, ferner werde eine Weisung nach Paris kommen und die russische Vorkaufers übernehmen. Hieraus werde eine französisch-russische Konferenz zur Regelung der schwebenden Fragen stattfinden.

Poincares letzte Bedingungen.

Paris, 26. Mai. „Echo de Paris“ zufolge hat Poincare in seiner ersten Weisung nach Macdonald, worin er sehr bedauert ausdrückt, nicht zu können, die Weisung erkläre, daß die französisch-englische Weisungsbehörden sich unter folgenden Bedingungen möglich:

- 1. Die Weisung der Ruhr wird erst dann aufgehoben, wenn die Deutschen den Plan James ins Werk gesetzt haben.
2. Die Entzifferungen, die im Falle eines deutschen Versagens bestehen, werden erst dann aufgegeben, wenn die Weisungsbehörden bestimmt werden, daß Frankreich in Zukunft nicht zu geringen werden, zu einer höheren Antarktis Zusticht zu nehmen.
3. Was die Eisenbahnen in den besetzten Gebieten anlangt, so muß sie vom Organisationskomitee für die deutschen Eisenbahnen geprüft werden.
Poincare betont schließlich, daß es ihm leid täte, infolge des abgegangenen Weisung nicht das wichtige Problem der französischen Sicherheit in Verbindung mit den Rheinländern Eisenbahnen besprechen zu können.

Regierungskrisis in Belgien?

Paris, 26. Mai. Der Brüsseler Korrespondent des „Tamps“ berichtet, in Brüssel seien Gerüchte über eine Regierungskrisis im Umlauf, die ihren Umlauf in dem stark umstrittenen Gegenstand über das Weisung der Frauen bei der Provinzialwahlen hätte. Die Führer der Weisungsbehörden hätten deshalb beschloffen, die Diskussion über das Gesetz bis zum Herbst aufzuschieben, da man im Augenblick eine Ministerkrise vermeiden wolle, die vielleicht zu einer Auflösung der Kammer führen würde. Die Regierung, so fügte der Berichterstatter hinzu, werde aber mit einer anwachsenden Opposition und mit einer Auflösung ihrer Weisungsbehörden rechnen müssen. Das Ergebnis der Wahlen in England habe offenbar auch die französischen Elemente in Belgien ermutigt, und auch die Sozialisten hielten wohl den Augenblick für herannahend, um mit Hilfe der Wahlen wieder in die Regierung zurückzuführen zu können. So werde es immer wahrscheinlicher, daß, wenn nicht schon im Winter so doch früher mit Beginn des nächsten Jahres Kammerwahlen in Belgien stattfinden werden.

Zimmermann über die „schmerzhafteste Gänzungspolitik Deiterreits“.

Wien, 26. Mai. Der Generalkommissar Zimmermann erklärte in einer Unterredung, daß sich auf dem Standpunkte, daß die Voraussetzungen für das Aufheben der Kontrolle sobald als möglich geschaffen werden müssen. Wenn sich fortwährend auf rasche Durchführung der Reformen und der vereinbarten Verpflichtungen dränge, dann kann dem in erster Linie nur das Bestreben zu Grunde liegen, das schmerzhafteste schmerzhafteste unbedingte notwendige Sanierungsprogramm, soviel als möglich abzuführen. Es ist mein Ehrgeiz, daß Wert der Sanierung zu guter Zeit beendet zu sehen.

Das Denkmal des „Unbekannten Soldaten“.

Budapest, 26. Mai. In Gegenwart des Reichserzherzogs und der Mitglieder der Regierung wurde gestern im Garten der Militär-Akademie das Denkmal des „Unbekannten Soldaten“ enthüllt. Es stellt einen Sandstein-Sarkophag auf einem hohen Sockel dar, davor der in den Armen der Ungarier herbende, namenlose Held. Die Gruppe ist aus weißem Marmor gemeißelt.

Zeitweise Beilegung des norwegischen Streits.

Christiania, 26. Mai. Der Vorkauf, den der Sozialminister zur Lösung des Arbeiterkonfliktes gestellt hat, ist jetzt von der Weisungsbehörden der Arbeiter angenommen worden. Es haben 40 Prozent der gesamten Arbeiter dafür angenommen und so wären alle Streits und Ausperrungen, die weitens 140 Millionen Kronen gekostet haben, beendet. Nur der Transportarbeiterkonflikt dauert noch an.

Ein Protok der Türkei.

Istanbul, 26. Mai. Die Türkei proklamierte telegraphisch in Paris wegen der Vorgänge in Syrien, wo es zu Grenzüberreitungen gekommen sein soll. Die Türkei verlangt Autonomie für Antiochien und Alexandrette.

Wieder ein russisches Todesurteil.

Moskau, 26. Mai. Das revolutionäre Tribunal hat die Gräfin Marie Bekner wegen Spionage zum Tode verurteilt. Das Urteil ist vollstreckt worden.

Tod eines deutschen Sportmannes.

Hannover, 26. Mai. Der Leiter der Schwimm- und Wasser-Turnvereine in seinem Training zum Teufelberger Weisungsbehörden zum Tode gekommen. Die Ursache des schmerzlichen Unfallsfalls ist noch nicht einwandfrei festgestellt. Direktor Lehmann ist als Automobilfahrer auf dem Sportmannen, dem bekannt ist, er nahm mit Erfolg an den sechs großen Meisters des Allgemeinen Deutschen Automobil-Klubs teil.

Certan WENZER... Erhältl. 1. Apotheken, Drogerien usw.

